



Impuls zum Sonntagsevangelium 02. Feb. 2025

Lukas 2,22-40

Im Leben des betagten Simeon kommt das Beste zum Schluss. Bis ins hohe Alter vertraut er als gerechter und frommer Jude auf Gott. Er lebt mit der Schrift und trägt die Hoffnung auf den Messias in seinem Herzen.

Doch ihm läuft augenscheinlich die Zeit davon. Ein Gefühl, dass auch uns umschleichen kann. Da sind Träume und Vorstellungen, die sich nicht mehr umsetzen lassen. Da ist ein Schicksalsschlag, eine Krankheit, die alle Planungen über den Haufen werfen. Uns rennt einfach die Zeit davon und wir bringen die notwendige Kraft nicht mehr auf. Wir schrauben Erwartungen zurück und müssen mit dem Gegebenen zurechtkommen.

Und doch ist auch die gegensätzliche Erfahrung möglich. Auch im hohen Alter setzt Simeon, wie eingeübt und erlebt, auf Gott und seinen lebendigen Geist. Im Text heißt es: „Der Heilige Geist ruhte auf ihm.“ Und kein Geringer, wie der Geist Gottes schickt Simeon genau in dem Moment in den Tempel, als Maria und Josef gerade ihr Baby hereintragen. Und Simeon darf das Kind in seine Arme nehmen.

Simeon hatte wohl selber keine Kinder und hält jetzt das Heil der Welt und das Licht für alle Menschen in seinen erhobenen Händen. Jetzt schließt sich der Kreis seines Lebens. Jetzt kann er, der sich selber als Knecht Gottes bezeichnet, in Frieden sterben.

Das Beste kommt zum Schluss und Simeon ist sich sicher, dass auch der Tod ihn nicht von der Liebe seines Lebens trennt. Das kleine Kind auf seinem Arm bringt ihm Gewissheit.

Friedhelm Wessling, Gemeindeferent i. R.